

0360

GEDANKEN
ÜBER DIE GOTTHEIT
UND MENSCHHEIT JESU

Predigt von Priester F. Bormann, Berlin

2. Johannes 7,10

Warnung vor Irrlehrern

1:7 Denn viele Verführer sind in die Welt ausgegangen, die nicht bekennen, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist. Das ist der Verführer und der Antichrist.

1:8 Seht euch vor, dass ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangt. 1:9 Wer darüber hinausgeht und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat Gott nicht; wer in dieser Lehre bleibt, der hat den Vater und den Sohn.

1:10 Wenn jemand zu euch kommt und bringt diese Lehre nicht, so nehmt ihn nicht ins Haus und grüßt ihn auch nicht.

Der Glaube an Jesum Christum, dass Er wahrhafter Gott und Mensch ist, ist ein so ernster und wichtiger Gegenstand, dass es sich wohl geziemt, sich mit dieser göttlichen Wahrheit von Zeit zu Zeit immer

GEDANKEN
ÜBER DIE GOTTHEIT
UND MENSCHHEIT JESU

PREDIGT
VON PRIESTER F. BORMANN
BERLIN

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

wieder zu beschäftigen, um sicherer und fester darin zu werden, besonders zu dieser Zeit, wo dieser Glaube so sehr angefochten wird und weil so sehr viel davon abhängt; weil das zukünftige und ewige Schicksal der Menschen danach entschieden wird.

Vor Seiner Erscheinung handelte es sich um den Glauben an die Verheißung, an den, der da *kommen sollte*, und das war *auch* etwas Großes. Darum sind auch die, welche im Alten Bund glaubten, als Helden des Glaubens bezeichnet worden. Sie dienen uns noch zum Vorbild und zur Nacheiferung. Sie glaubten an den, der da kommen sollte zu ihrer Erlösung, als der Messias.

Als die Zeit erfüllt war, da sandte Gott Seinen Sohn. Die himmlischen Heerscharen feierten diese Tat Gottes mit Lobgesang.

Jesus Christus, geboren von einer Jungfrau, war nun in der Welt, und Er offenbarte Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als die des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Er offenbarte sich durch mächtige Taten und durch die Predigt von der Liebe Gottes. Nachdem Er Sein Werk vollbracht, nachdem Er gelitten hat für die Sünden der Welt, gestorben ist und auferstanden am dritten Tag, ist Er vor den Augen Seiner Jünger gen Himmel gefahren,

und ist erhöht zu Rechten Gottes, des Vaters, wo Er noch heute ist, von wo Er aber nach Seiner Verheißung wiederkommen wird.

Dieses Evangelium von Ihm ist den Völkern verkündigt worden. Die Träger Seines Namens, die Getauften, haben sich über den ganzen Erdboden ausgebreitet, von jener Zeit an bis heute. Wenn nun auch von jeher viele waren, die den Glauben an Jesus, den wahrhaftigen Sohn Gottes, verloren und verleugnet haben, indem sie den Irrlehrern, die schon am Anfang Ärgernis anrichteten, Gehör schenkten, so waren aber auch immer solche da, die fest und treu geblieben sind im Glauben an Ihn, auch in den schwersten Prüfungen.

Die meisten Spaltungen in der Kirche, sogar selbst unter den Strenggläubigen, sind größtenteils gerade um dieses Punktes willen entstanden, welches ja immer ein göttliches Geheimnis bleiben wird, nämlich: die Gottheit und Menschheit in *einer* Person, oder Gott und Mensch ein Christus.

Durch die Apostel war ja genugsam und deutlich über die Grundwahrheiten der christlichen Lehre geschrieben und gesprochen worden. Als Gott sie aber weggenommen hatte, erkannte man die Gefahr, diese Wahrheiten zu verlieren, und darum suchte man sie

sicherzustellen, indem man die einzelnen Glaubenssätze zusammenstellte zu einem vollständigen Glaubensbekenntnis, welches der Kirche als eine heilige Überlieferung vermacht wurde, wie es ja auch heute noch ist. Es ist nicht zu verkennen, dass der Heilige Geist auch in jenen Zeiten als der Sachwalter des HErrn wirksam gewesen ist in Seiner Kirche, um die Wahrheit zu fördern und ans Licht zu bringen, damit der Glaube ein fester und sicherer sei.

Unsere jetzige Zeit ist in dieser Beziehung auch sehr wichtig und bedeutungsvoll. Viel und großer Streit wird über Glaubenssachen geführt und wir müssen sagen, dass der Widerchrist in unseren Tagen sogar große und gewaltige Siege feiert, indem eine große Menge schon gar nicht mehr glaubt, wo man meint, diesen Jesus schon ganz beseitigt zu haben. Viele sind es, die Ihn offenbar leugnen, infolgedessen Ihn nicht verehren und vor Ihm sich beugen, wie doch geschrieben steht, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller Knie im Himmel und auf Erden, und aller Zungen bekennen sollen, dass Er der HErr sei.

Der Unglaube entwickelt sich zu einer immer größeren Macht, die alles aufbietet, um das noch bestehende Christentum auch noch hinwegzutun, um, wie es in der Schrift heißt, Christum auszurotten. Es

ist ein furchtbarer Betrug, dem die Menge der Getauften durch die Verblendung des Teufels anheimfällt.

Und weil es so ist, darum können wir nicht genug Ernst gebrauchen, uns zu befestigen gerade in diesem Punkt, im wahren und lebendigen Glauben an Jesum Christum als den wahrhaftigen Sohn Gottes.

Selbst wir dürfen noch nicht sagen, dass wir darin fest und sicher genug wären, um nicht doch noch in Gefahr zu kommen. Denn auch wir können in die Lage kommen, diesen allein seligmachenden Glauben zu verlieren oder doch wenigstens darin wankend zu werden. Groß ist die List des Feindes und der Verkehr in der Welt gefährlich, so dass es wohl möglich ist, durch einen heimlich abgeschossenen Pfeil verwundet zu werden.

Geistliche Wahrheiten haben das Eigentümliche, dass sie nicht zu beweisen sind für den Verstand, so besonders auch nicht die wahrhaftige Gottheit und Menschheit Jesu Christi. Nur der Glaube ist es, der solches in sich aufzunehmen vermag, und der auch, wenn er gegründet ist, vollkommen genügt. Das, was wir glauben, schöpfen wir zunächst aus der Heiligen Schrift, aus der Geschichte Gottes mit den Menschen, die darin aufgezeichnet ist.

Da finden wir im Alten Testament so viele Andeutungen und Verheißungen, die Gott Seinem Volk gegeben hat als einen Hinweis auf die Sendung des Weltheilands, und besonders auch die Psalmen sind so voll davon, dass wir Seine ganze Lebens- und Leidensgeschichte und alle Seine Werke darin aufgezählt finden.

Doch alle diese alttestamentlichen Worte von dem, der da kommen sollte, waren, wie sich von selbst versteht, zunächst für die Juden. Durch dieselben sollten sie sich anspornen lassen, sich auf Seine Erscheinung vorzubereiten, um Ihn würdig zu empfangen, wenn Er nun kommen würde.

Weil Sein Bundesvolk Ihn nun nicht erkannte und Ihn infolgedessen nicht aufnahm, sondern verwarf und tötete, sollte Er darum nicht der Sohn Gottes, der verheißene Erlöser gewesen sein?

Er war es und Er ist es, und aller Unglaube der Menschen vermochte nichts daran zu ändern. Keine Macht der Erde wird daran etwas ändern. Er ist erhöht in den Himmel zur Rechten Gottes. Von da wird Er wiederkommen in Herrlichkeit. Das glauben wir fest und gewiss und wir danken Gott, dass Er uns diesen Glauben schenkt. Die Welt kann und mag es

nicht glauben, ja sie möchte Ihm sogar verwehren, dass Er das nicht sein soll, der Er doch ist.

Der HErr bat einst: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun. Was liegt in diesen Worten? Er kannte ihre Bosheit, doch auch noch am Kreuz sucht Er zuzudecken, indem Er Sein Volk für unzurechnungsfähig erklärt.

Bleibt auch zu dieser Zeit etwas anderes übrig, von den Ungläubigen, die den HErrn verwerfen, zu sagen, dass sie nicht wissen, was sie tun? Freilich ist es nicht sehr schmeichelhaft, doch aber vermag es noch die Bosheit zuzudecken in brüderlicher Liebe vor Gott im Sinne Jesu Christi.

Sie wissen nicht was sie tun. Es ist immer das Gelindeste, was gesagt werden kann. Es zeugt von einem Anteil der Geduld, die wir haben sollen, mit der auch Gott die Unbußfertigen trägt.

Sehr viele sind es, die da wohl nicht verleugnen, dass zu jener Zeit im jüdischen Land ein Mann gelebt hat mit Namen Jesus Christus, der viel große und merkwürdige Dinge getan hat. Aber man meint, herausgefunden zu haben, dass Er das alles getan hat als ein weiser und kluger, ja wohl auch als ein schlauer Mensch, der seine Zeit verstanden hat. Alle

Seine Zeichen und Wunder, die doch alle ein Ausfluss der Liebe Gottes waren, legt man natürlich und menschlich aus.

Besonders und vor allem ist Seine Geburt und Fleischwerdung, wie dieselbe in der Schrift aufgezeichnet ist, vielen ein Anstoß und Ärgernis. Wie kann ein Mensch von einer Jungfrau geboren werden? Das ist ja ganz wider das Gesetz der Natur! Wie kann jemand Gott und Mensch zugleich sein? Solche und ähnliche Fragen macht der Unglaube, als ob bei Gott nicht alle Dinge möglich wären, als ob Er nicht tun kann was Er will! Er, der die ganze Welt aus nichts gemacht hat, kann der, wenn Er will, nicht auch Mensch werden? Oder soll denn überhaupt alles so geschehen in der Welt, dass jedes Menschenkind es begreifen und verstehen kann? Hätten denn alle die Taten Gottes überhaupt einen Zweck, wenn der Mensch, das Geschöpf, die Taten des Ewigen und Unforschlichen begreifen könnte? Und doch wagt es der Mensch, die großen Taten Gottes herabzuziehen und sie verstehen zu wollen.

Wir reden nicht von den Türken und Heiden, welche den christlicher Wahrheiten fern stehen, sondern von dem christlichen Volk, welches den Namen Christi trägt, welches die Trägerin der göttlichen Wahrheiten ist und sein soll. Aber da sind schon so

sehr viele, die sich schämen, den Namen Jesus auszusprechen, die sich schämen, vor Ihm die Knie zu beugen, denen es eine ganz fremde Sache ist, den HErrn Jesum anzubeten.

Den lieben Gott im allgemeinen leugnet man wohl nicht, aber den HErrn Jesum, als die zweite Person der heiligen Dreieinigkeit, dem wir alles verdanken, was wir vor Gott sind und haben. *Dem* die besondere Ehre und Anbetung darzubringen, die Ihm doch gebührt als unserm HErrn und Gott, das ist sehr vielen unklar und unverständlich. Und doch heißt es von Jesu (Ap.-G. 4, Vers 12): Und ist keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.

Als unser HErr auf Erden wandelte, da wurde Er vom Teufel und seinen Engeln angelaufen, denn der Teufel wusste es, dass Er der Sohn Gottes war, besser als die Menschen, weil er an sich Seine Macht hatte erfahren müssen. Er, der die Welt zur Sünde verleitet und so großes Unglück herbeigeführt hatte und alle Herzen vergiftet, er fand hier *einen Menschen*, dem er nichts anhaben konnte, der stärker war als er, vor dem er weichen musste als der Besiegte. In diesem Menschen erkannte er den Sohn Gottes. An vielen Stellen der Schrift lesen wir, dass die bösen Geister vor Seinem Wort weichen mussten. Er gebot ihnen,

und sie mussten gehorchen. Sie taten es mit großem Geschrei, weil sie Ihn erkannten.

Die Teufel wissen also, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, und dieses Wissen macht sie erzittern, wie geschrieben steht: Die Teufel glauben auch und zittern.

In der Offenbarung Johannes wird uns etwas ähnliches erzählt von *Menschen, die in der Sünde beharren*, und die sich vor Ihm verbergen werden in den Steinklüften, um lieber zermalmt zu werden, als an Jesum Christum zu glauben. Denn da wird Er offenbar sein als der Sohn Gottes vor aller Welt. Dann hat der Glaube aufgehört, dann tritt das Schauen und das Erkennen ein, und da wird Er erkannt werden müssen auch von denen, die nicht glauben wollen, und deren Teil dann auch sein wird mit dem Teufel und seinen Engeln in der ewigen Verdammnis. Denn aus Unkenntnis und Unwissenheit wird keiner in die Hölle verdammt, sondern nur die, die mit Vorsatz nicht glauben wollen.

Alle diese Dinge schöpfen wir aus der Heiligen Schrift. Indem wir an dieselbe glauben als an das wahrhaftige Wort Gottes, so sind wir uns dessen auch sicher und gewiss, dass es sich also verhält.

Wer nicht glaubt was die Schrift sagt, der glaubt überhaupt nichts, der glaubt weder an den Vater noch an den Sohn. Da sind auch alle Bemühungen, diese Wahrheiten zu beweisen, vergeblich und unmöglich. Wer nicht glauben will, für den gibt es keine Beweise, denn die Juden hätten Beweise genug gehabt, die wohl überzeugend waren, doch sie glaubten nicht. Wer nun *nicht* glaubt, der kann infolgedessen auch nicht selig werden.

Der Glaube an irgend etwas Selbstgemachtes führt auf keinen Fall zur Seligkeit. In diesem Punkt wird gewiss der letzte Betrug ärger sein als der erste.

Es gibt *keine* Seligkeit ohne durch Christum. Wer nicht an Ihn glaubt, der bleibt in seinen Sünden, der wird ohne alle Frage in die Verdammnis gehen.

Gott hat nicht zwei Wege zur Seligkeit, sondern nur den einen, und das ist der Glaube an Jesum, den Sohn Gottes, welcher von sich selber sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben, oder: Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

Paulus schreibt 1. Korinther 12, Vers 3: Niemand kann Jesum einen HErrn heißen, ohne durch den Heiligen Geist. Hieraus geht hervor, dass erst der Heilige Geist im Herzen der Getauften wirksam sein *muss*, um Jesum zu erkennen. Darum ist auch die Sendung des Heiligen Geistes eine Tat Gottes, durch welche Er den Glauben wirkt, es kommt nur darauf an, ob man sich erleuchten lässt, oder ob man sich den Wirkungen des Heiligen Geistes verschließt.

Der Heilige Geist ist vom Himmel herabgesandt, um den HErrn auf Erden zu verklären, um Verständnis und Erkenntnis zu wirken. Nur im Heiligen Geist und durch denselben ist es möglich, Jesum Christum als den Sohn Gottes zu erkennen. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes, es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen.

Nun gibt es aber noch einen anderen Geist, welcher nicht der Heilige Geist ist, sondern der Geist der Welt von unten, der ist auch sehr wirksam, aber immer Gott entgegen. Wenn man sich nun aber dem Geist der Welt so hingeben kann, ihm Gehör zu schenken, ihm zu huldigen und sich von ihm begeistern zu lassen, warum gibt man sich nicht lieber dem Geist Gottes hin, was doch viel besser und vernünftiger wäre. Aber da drückt sich wieder so recht die

Bosheit des Herzens aus, welches nicht das Gute will, was Gott darreicht.

Es ist das der Geist des Widerchristes, von dem schon die Rede zur Zeit der ersten Gemeinden war, wo er sich da schon Geltung zu schaffen suchte, was ihm auch gelungen ist. Darum schreibt auch schon der Apostel in 1. Johannes 4, Vers 1-3: Glaubt nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da bekennt, dass Jesus Christus ins Fleisch gekommen ist, der ist von Gott. Und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennt, dass Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott. Das ist der Geist des Widerchristes, von welchem ihr gehört habt, dass er kommen werde.

Wenn nun schon in der ersten Zeit der Kirche sich dieser Geist offenbarte, wo selbst in der Gemeinde solche waren, die da anfangen den Sohn Gottes zu leugnen, wie viel mehr nun, wo dieser Geist sich ausgebreitet und alles durchdrungen hat mit seinem Gift, mehr denn je! Die Lehre von Christo, dem Sohn Gottes, wird verspottet. Statt des Glaubens hören wir nur Hohn und Lästerung als Beweise des Unglaubens. Wer wird in dieser aufgeklärten Zeit noch so etwas glauben? So sagt man, so sagt eine große Menge der Getauften. Verblendung und Verführung haben das

alles zuwege gebracht. Ein verwegenes Spiel, welches mit einer so heiligen und wichtigen Sache gespielt wird! Wie schwer werden die Folgen sein? Wir sagen so: Entweder die Heilige Schrift ist von Anfang bis zu Ende eine feine große Lüge und wir werfen sie weg — oder sie ist von Anfang bis zu Ende die ewige Wahrheit, und wir glauben alles, was dann geschrieben steht.

Es kann uns nur betrüben, dass so sehr viele dahingehen die nicht wissen, warum sie auf den Namen Jesu getauft sind und Seinen Namen tragen, denen es ganz gleichgültig wäre, noch unter die Heiden gerechnet zu werden.

Die ersten Christen hatten das Evangelium von Christo und Seiner Kirche richtig erfasst, darum auch die Kraft und Begeisterung und die völlige Hingabe bis in den Tod. Jesus Christus war ihre Hoffnung und ihre Freude, Sein Name war ihnen heilig. Um Seines Namens willen ließen sie sich schmähen und verfolgen. Haften sie Ihn, dann hatten sie alles. Es war die erste Liebe, die ihre Herzen erfüllte, in der sie selig waren. In schwersten Prüfungen hatten sie Kraft, vor ihren Peinigern frei und offen den Namen Jesu zu bekennen. An ihrem Mut und an ihrer Freudigkeit im Bekenntnis könnten sich alle Geschlechter ein Bei-

spiel nehmen und heute noch sich daran erheben und erwärmen.

Als unser HErr Jesus Christus auf Erden war, da stieß man sich an Seiner Niedrigkeit. Die Juden hätten Ihn ja angenommen, wäre Er so gekommen, wie sie es sich ausgedacht hatten, mit Macht und Herrlichkeit für das natürliche Auge. Wohl war der HErr mächtig und herrlich in all Seinem Tun, das verstanden sie aber nicht. Das konnte nur der Glaube schauen, und diesen Glauben hatten sie nicht. Es lag ja aber auch nicht im Ratschluss Gottes, dass Er in Herrlichkeit erscheinen sollte, sondern in Niedrigkeit sollte Er zunächst kommen und als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt.

Das war freilich kein erhebender Anblick, doch war dies zunächst die Hauptursache Seiner Sendung. Durch Sein Erscheinen in Herrlichkeit wäre der Menschheit nach Leib, Seele und Geist nicht geholfen gewesen. Erst musste der Feind besiegt werden, damit der Mensch wieder frei werde von der Herrschaft des Feindes und die Kindschaft wieder erlangte. Das hat der HErr zustande gebracht in Seiner Niedrigkeit als der wahrhaftige Mensch, indem Er sich für viele dahingegeben hat. Nun durch den Glauben an Jesum konnte der Mensch sich wieder emporarbeiten in der Kraft von oben, denn er sollte nicht ein untätiges Ge-

schöpf sein, sondern im Glauben sollte er diese erworbene Seligkeit ergreifen und sich dazu würdig vorbereiten. Dazu gründete der HErr die Kirche, in welcher das durch Ihn Erworbene zum Segen angewendet werden sollte.

Bei all dieser Arbeit, die der HErr in Seiner Niedrigkeit tat, und auch die Kirche nun ihren Anteil daran nehmen soll in ihrer Niedrigkeit, hat Er nie unterlassen, die Seinen auf Seine herrliche Wiederkunft hinzuweisen, wo dann alles wiedergebracht werden soll, was durch die Sünde verlorengegangen ist; ja wo ihnen noch viel mehr zuteil werden wird, denn Er hat nicht nur die Sünde hinweggetan, sondern Er hat den gefallenen Menschen mit Gott versöhnt und ihm den Weg gebahnt in den Himmel, wofür Seine persönliche Himmelfahrt uns eine sichere Bürgschaft ist, wie Er auch selbst sagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten — und: Der Vater hat euch lieb, weil ihr glaubt an den, den Er gesandt hat. Wie bedeutungsvoll die Erscheinung des HErrn in der Niedrigkeit war, das werden wir erst dann im helleren Licht erkennen, wenn wir in Ihm vollendet sind und bei Ihm sein werden in Seiner Herrlichkeit, wie Er uns auch verheißen und allen, die an Ihn glauben.

Der Apostel Paulus schreibt: Es ist ein kündlich groß gottseliges Geheimnis, Gott geoffenbart im Fleisch. Gott ward Mensch! Wer kann es erfassen?

Bis dahin hatte Gott vom Himmel herab geredet, nun aber redete Er als Mensch zu den Menschen. Vor Seiner Donnerstimme erzitterten die Berge, und die Kinder Israel vermochten Seine Stimme nicht zu ertragen. Sie fürchteten sich vor Ihm, denn Er war ihnen schrecklich.

Aber wie ganz anders redet Er zu den Menschen in Seinem Sohn. Da war Er mitten unter sie getreten, Er verkehrte, aß und trank mit ihnen. Man konnte Seines Kleides Saum anrühren. Man konnte Ihn fragen und Er antwortete. Er war wie ein Freund und Bruder geworden, den man in sein Haus einladen konnte und der mit den Fröhlichen sich freute und Mitgefühl hatte für die Traurigen. Ein Wort, ein Blick, eine Handbewegung von Ihm hatte immer eine große Bedeutung. Er hatte auch Tränen für die Menschen, für Seine Freunde sowie für Seine Feinde.

So hatte Gott zuvor nie mit den Menschen verkehrt, so nahe war Er ihnen noch nie getreten, als in Jesu Christo, Seinem Sohn, den Er für die Menschen dahingab.

Ja, es ist ein großes Geheimnis, die Fleischwerdung des Sohnes Gottes. Das Herabsteigen des Ewigen und Unendlichen in das Zeitliche und Vergängliche, um wie alle anderen Menschen auf der Erde zu leben und zuletzt auch zu sterben, so arm und niedrig, dass man Ihn verachten konnte. Ein Schauspiel den Engeln und den Menschen; unbegreiflich, unbegriffen und unverstanden, aber unendlich groß in allem.

Er hätte es vermocht, Gewalt anzuziehen und einherzugehen als der, der Gewalt hat, und dem sich alles hätte unterordnen müssen.

Er tat es aber nicht. Er war als das Lamm Gottes gekommen, das der Welt Sünden auf sich genommen hatte, zur Erlösung der Welt. Es hat zu allen Zeiten große Männer gegeben, die große und staunenswerte Dinge vollbracht haben, deren Leben in das Gedächtnis der Völker eingeschrieben ist, aber was ist das alles gegen das, was Jesus Christus getan hat, gegen das, was noch kein Mensch ganz begriffen hat und in dieser Welt auch keiner begreifen wird. In Seiner eigenen Person hat Er eine durch die Sünde verlorene Welt mit unaussprechlichem Kampf sich zurückerobert, Er, als der unüberwindliche Held aus dem Stamm Davids, um nun in ihnen Sein ewiges Reich aufzurichten, um in den Herzen derer zu wohnen, die

Ihn als ihren HErrn anerkennen, um sie hinwegzuführen zu ihrem himmlischen Beruf, und es wird Ihm gelingen. Er wird es herrlich hinausführen und zur Offenbarung bringen, denn Er ist der allmächtige Gott.

Wenn wir die Geschichte Gottes mit den Menschen nur einigermaßen mit Aufmerksamkeit betrachten und verfolgen, was ja auch die Aufgabe *aller* Menschen wäre, so finden wir von Anfang an dass alles, was da auch vorgeht, immer auf die Sendung des Weltheilands hinweist. Es ist kein Buch der Schrift, aus dem es nicht herauszulesen wäre, wie bewusst und unbewusst alles hindeutet auf eine große Begebenheit, die geschehen soll. Besonders die den Vätern gegebene Verheißung, sie ist so deutlich und so klar, sie wurde immer deutlicher bis zur Menschwerdung Jesu Christi. Wie ein goldener Streifen zieht sich diese Verheißung mitten hindurch durch die Geschlechter, bis hin nach Bethlehem, wo der HErr geboren ward.

Nicht alle Menschen waren an dieser Sache mittelbar beteiligt, sondern hauptsächlich das jüdische Volk, welches der Träger der göttlichen Verheißung war. Aber es gibt kaum etwas Deutlicheres, als die Art und Weise, wie Gott diese Verheißung gegeben hat.

Darum spricht auch der Apostel Petrus (Ap.-G. 10,43): Von diesem Jesum zeugen alle Propheten.

Von keinem Menschen, der je auf Erden gelebt hat, und ob er noch so berühmt sein mochte, ist Jahrtausende vorher so viel und so deutlich gesagt worden. Nur von Christo finden wir das, dass auf eine Weise vernünftigerweise kein Zweifel aufkommen sollte.

Alles, was von Ihm in Seiner Niedrigkeit geschrieben steht, hat sich buchstäblich erfüllt von Seiner Geburt bis zu Seiner Himmelfahrt. Da fehlt es auch nicht an einem. Und was noch zukünftig ist, wovon im Alten wie im Neuen Testament geschrieben steht, was noch von sehr wichtiger Bedeutung ist, es wird sich auch noch erfüllen, denn auch in Seiner Majestät und Herrlichkeit wird Er offenbar werden zur Freude der Seinen und zum Schrecken derer, die Ihn verwerfen.

An die Menschheit Jesu glauben auch wohl die Ungläubigen, doch nur an Seine Menschheit, nicht an Seine Gottheit.

Im jüdischen Geschlechtsregister ist auch Er, der HErr, mit aufgezeichnet und es ist gewiss eigentümlich, dass gerade mit Ihm dieses Geschlechtsregister

abschließt. Das ist ein deutliches Zeichen, dass mit Ihm ein neues Geschlecht beginnt. Das ist ein Geschlecht, wo jeder einzelne durch die heilige Taufe *Seinen Namen* trägt. Indem dieses neue Geschlecht nicht berechnet wird nach elterlicher Weise, nach menschlichen Nachkommen, sondern nach solchen, die in Christo wiedergeboren sind; so ist die Kirche eben das höhere Geschlecht, oder das geistliche Volk, welches, so groß es auch ist, von *Einem* abstammt, von Ihm, dem Erzeuger des geistlichen Volkes Gottes, denn in Ihm und durch Ihn und zu Ihm sind alle Dinge, also auch die Menge der Getauften sind durch Ihn und in Ihm zu geistlichen Menschen geschaffen.

Dieses wäre nicht möglich, wenn Er nicht der wahrhaftige Gott wäre, geoffenbart im Fleisch.

Der natürliche Mensch erkennt Ihn nicht an als den Herrscher der Erde, als den König aller Könige, denn ganz abgesehen von diesen Eigenschaften, die Er offenbaren wird in Seinem Reich, welches noch offenbar werden soll, müssen wir nicht sagen, dass Er es auch schon jetzt ist? Denn Gott hat Ihn erhöht und hat Ihn zum HErrn gemacht über alles, was im Himmel und auf Erden ist, wie Er selbst sagt: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Schon jetzt übt Er diese Seine Macht aus als der König aller Könige, wer es nur glauben will. Nichts kann gesche-

hen ohne Ihn. Er ist es, der die Geschicke der Völker lenkt. Er ist es, der den Feind, den Boshaftigen, umbringen wird und alle, die sich wider Ihn auflehnen.

Er ist es aber auch, der den Seinen ein starker Fels ist und der sie erretten wird aus der großen Versuchung, aus der Trübsal, die Über alle Menschen kommen wird.

Aller Segen, alle Gnadenmittel, die wir genießen, alles empfangen wir von Ihm und durch Ihn. Wir haben Ihm alles zu verdanken. Besonders die Wiederbelebung Seiner Kirche zu dieser Zeit ist Sein Werk, welches Er ausführt durch Seine Apostel. Von Anfang an ist Er gegenwärtig gewesen in Seiner Kirche, Er hat sie getragen und erhalten in allen Gefahren. Nun ist Er es auch, der die Vollendung herbeiführt. Hierbei kommt es nicht darauf an, ob alle es glauben und Sein Werk erkennen, denn Er weiß, dass Er auch jetzt keine Aufnahme findet, wie Er einst sprach: Meinst du, dass des Menschensohn Glauben finden wird, wenn Er kommt? Er findet keinen Glauben, und wo Glaube ist, da hat Er denselben erst erweckt. Er sucht nun denselben zu erhalten und zu stärken.

Auch wir sind ein Werk Seiner Hände zu dieser Zeit, indem Er uns zubereitet zu dem, was Er mit uns vorhat. Wir haben dabei auch kein Verdienst. Hätten

wir vielleicht ein Verdienst, so wäre es höchstens das, dass wir Ihm in Seinem Werk an uns nicht widerstreben. Doch auch das dürfen wir kaum sagen, denn wir müssen es eingestehen, dass wir, wenn auch oft unbewusst, Ihm dennoch widerstreben, indem wir oft Seine gutgemeinten Wege nicht verstehen. Nun möchten wir auch noch an uns selbst die Frage richten, ob auch wir nichts mehr zu lernen haben in Beziehung zu dem Glauben an die wahrhaftige *Gottheit* und *Menschheit* Jesu. Diese Frage klingt vielleicht etwas wunderlich, aber doch wird sie nicht überflüssig sein. Wir verkehren mit Ihm als den, der zur Rechten des Vaters ist. Doch wird uns auch Gelegenheit gegeben, mit Ihm zu verkehren als mit dem Menschensohn, der in Seinen Dienern gegenwärtig ist, unter uns und durch sie mit uns verkehrt. Glauben wir an Seine Menschwerdung, dann wird es uns nicht schwer werden, auch von Seinen Dienern das anzunehmen, was Er uns durch sie zu sagen hat.

Der HErr redet in Seiner Kirche als Mensch zu den Menschen. Er bedient sich nicht nur der menschlichen Sprache, sondern des Menschen selbst, um als solcher mit ihm zu reden und sich ihnen verständlich zu machen.

Hat jemand Bekümmernis in seinem Herzen, so kann er zu seinem HErrn im Himmel um Gnade be-

ten, und er darf der Erhörung gewiss sein. Auch sollte dieser unsichtbare Verkehr und diese geistliche Gemeinschaft mit dem HErrn im Himmel eine beständige sein.

Doch es gibt Lagen, die einen persönlichen Verkehr erforderlich machen, dazu hat Er Seine Diener gegeben, die Seine Werke ausrichten sollen, Seine Werke der Gnade. Diese Seine Diener sind Menschen, mit denen wir reden können, wie es uns gerade ums Herz ist, und die uns dann mit Rat und Tat entgegenkommen. Auch diese Erscheinung des HErrn in Seinen Dienern ist noch ein Stück von Seiner Niedrigkeit, an der sich schon so viele gestoßen haben. Man möchte wohl mit dem HErrn im Himmel verkehren, mit dem HErrn der Herrlichkeit, aber mit Seinen Dienern, die Menschen sind, da fehlt es am Glauben, nämlich an dem Glauben der Menschwerdung des Sohnes Gottes.

Wenn nun also viele dahin gekommen sind, jenen Jesus von Nazareth für einen Menschen zu halten, der nicht der Sohn Gottes ist, so sind auch schon viele dahin gekommen, Seine wahrhaftige Menschheit zu bezweifeln und nur Seine Gottheit anzuerkennen, da ist das eine so traurig wie das andere.

Jesus Christus ist wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch. Wer ein rechter Christ sein will, der muss beides fest und unbeweglich glauben, sonst kann er nicht selig werden.

Nun Geliebte, wir leben gerade in einer Zeit, wo der rechte, christliche Glaube in großer Bedrängnis ist, wo der Zeitgeist, der Geist des Irrtums, mächtig ist, dem die große Menge zufällt, wo alles danach hinstrebt, den Grund alles Glaubens umzustößen. Wir wissen, dass der Feind schon viel Unheil angerichtet hat und noch anrichten wird. Aber wir wissen auch, dass der Fels Jesus Christus nie wankt. Suchen wir uns in Ihm immer mehr zu befestigen, dass auch wir als Seine treuen Zeugen erfunden werden. Der Lohn ist groß, der auf dem offenen Bekenntnis Jesu ruht. Er selbst sagt: Wer mich bekennt vor der Welt, den werde ich auch bekennen vor dem Vater. Und wo Er ist, da sollen auch die sein, die treu gewesen sind im Bekenntnis der ewigen Wahrheit.

Möge Er uns selbst ausrüsten mit solcher Kraft, dass wir als Helden des Glaubens erfunden werden, und dass unser Glaube noch den nachkommenden Geschlechtern zur Nacheiferung dienen möge.

Die Zeit wird gewiss kommen, wo Sein Name geehrt werden wird von allen Völkern.